



Lösungen zu finden, das ist sehr eng mit dem Alltag einer pädagogischen Fachkraft verbunden. Und hier kommt auch schon die erste wichtige Erkenntnisse die man verinnerlichen sollte. Auch wenn man eine Ausbildung gemacht oder studiert hat:

Man kann die Lösung für einen anderen Menschen nie wissen!

Unsere Klienten*innen sind im Moment mit einem Umstand konfrontiert oder in einer Situation, in der sie Hilfe und Unterstützung von Außen annehmen. Das Ziel von sozialer Arbeit sollte unserer Meinung nach sein:

Dass Klienten*innen Kompetenzen und Fähigkeiten aus vorhandenen, teils nicht offensichtlichen Ressourcen entwickeln und erweitern, um selbstbestimmt Entscheidungen für ihr Leben zu treffen.

Daher können wir keine Lösung vorgeben, sondern erarbeiten diese zusammen mit dem Klienten. Der Sinn dahinter ist, die Klienten müssen die Lösung für sich umsetzen und nicht für die pädagogische Fachkraft um seine Situation zu verändern. Hier kann das lösungsfokussierte Interview eine hilfreiche Methode sein um Veränderungen anzustoßen.

Das lösungsfokussierte Interview kommt unter anderem aus dem Konzept der Kurzzeittherapie. Als geistiger Vater wird Milton Erickson genannt. Steve de Shazer und seine Frau Insoo Kim Berg entwickelten das Konzept der Kurzzeittherapie. Auch die Mailänder Schule rund um Mara Selvini-Plazzoli, Luigi Boscolo, Gianfranco Cecchin und Guiliana Prata publizierten zu diesem Thema. Der Ansatz setzt den klaren Fokus auf Ressourcen, Kompetenzen und Möglichkeiten. Schwierigkeiten, Störungen oder Problemstellungen werden bewusst stark vernachlässigt.

Der Denkansatz der sich dahinter versteckt setzt sich mit der Frage auseinander:

Wie kann die Lösung aussehen?

Die Klienten*innen sollen sich damit auseinandersetzen, welche Kompetenzen und Ressourcen sie haben um eine Lösung aktiv gestalten zu können.

Pädagogisch kann man das auch als Empowerment-Prozess begreifen.

Insoo Kim Berg verdichtet diese Annahmen in zwei Aussagen:

1. Die Zukunft wird erschaffen und ist verhandelbar, da wir nicht Sklaven unserer Vergangenheit sind.
2. Klienten haben alle Ressourcen, Fähigkeiten und das Wissen, um ihr Leben besser zu machen, wenn sie entscheiden, dass dies gut für sie ist und sie es wollen.



Hinweise für ein lösungsfokussiertes Interview

Für die pädagogische Fachkraft besteht die Herausforderung beim lösungsfokussierten Interview, die gegenüberstehende Person oder Personen gedanklich immer wieder in Richtung Zukunft und Lösung zu führen. Die Klienten*innen werden ihr Problem schildern, dies muss man nicht sofort unterbrechen sondern behutsam den Fokus zu einer lösungsorientierten Sichtweise führen. Die pädagogische Fachkraft muss also sehr aufmerksam zu hören, denn in den Erzählungen über das Problem stecken oftmals Hinweise auf bereits „gescheiterte“ Lösungsversuche oder auf Ressourcen, die noch nicht klar benannt wurden.

Ein Beispiel:

Eltern berichten, dass sie wirklich schon alles unternommen hätten, um die Wutanfälle der Tochter (9), bei denen sie Dinge gegen die Wand schmeißt, Geschwister beißt und kratzt in den Griff zu bekommen.

Hier könnten Ansatzpunkte in Richtung Lösung sein, genauer hinzuschauen was wurde unternommen und wie veränderte sich die Situation dadurch?

Genauer meint hier wirklich genauer, die Klient*innen sind oftmals so ratlos und manchmal sogar hoffnungslos, dass sie kleine Veränderungen schwer wahrnehmen oder ihnen die Kraft fehlt Veränderungen beizubehalten.

Ein weiterer Ansatzpunkt ist es Situationen zu finden, bei denen die Wut der Tochter beispielsweise schneller vergangen ist als in anderen Situationen. Diese Unterschiede helfen dabei eine lösungsfokussierte Sichtweise auf „das Problem“ zu erhalten. Dazu ist es wichtig Situationen zu finden bei denen die Eltern eine nicht-problematisierte Sichtweise auf ihr Kind haben.

Als ersten Schritt, ist es wichtig ein konkretes Ziel zu erarbeiten. Für die Eltern aus dem Beispiel, sollte das Ziel nicht sein. „Unsere Tochter soll nicht mehr wütend sein“. Hier geht schon darum herauszuarbeiten, dass es ein nachvollziehbares (S.M.A.R.T.) Ziel gehen soll.

Um eine Idee vom Lebens ohne das benannte Problem zu haben, sollten die Eltern sich in eine Zukunft hineinversetzen in den ihr Problem gelöst ist.

Hier sind hilfreiche Fragen beispielsweise:

- Wie würde ihr Familienleben aussehen, wenn das Problem weg ist?
- Was würden sie dann tun?
- Wem würde als erstes auffallen das sich etwas verändert hat?



Methoden

Lösungsfokussiertes Interview

Dann gilt herauszufinden, was könnte der erste kleine Schritt in Richtung dieses Zieles sein. Für unsere Eltern aus dem Beispiel, könnte das sein mehr darauf zu achten wie die Wut der Tochter sich abschwächt oder in welchen Situationen die Wut sich Bahn macht. Anhand von diesen Beschreibungen kann man in den folgenden Treffen weitere Informationen über „das Problem“ sammeln und erhält Ideen oder Erkenntnisse für die Lösung. Wichtig ist, den Eltern auch mitzuteilen, dass die Problemlösung nicht über Nacht eintritt sondern ein Prozess ist, bei dem es auch Rückschläge geben kann. Daher ist es umso wichtiger wertschätzend und ressourcenorientiert im Klientenkontakt zu sein um Phasen in denen das Gefühl aufkommt, dass sich nichts verändert auffangen kann.

Versuche diese Herangehensweise für einen deiner Fälle gedanklich durchzuspielen.